

Ein Grosskonzern im Dienste der Menschlichkeit

Im Rahmen der Prättigauer Industriereferate sprach dieses Jahr Jakob Kellenberger, Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK), über seinen Grosskonzern im Dienste der Humanität.

Johannes Haltiner

Der Präsident des IKRK steht einem Gremium von bis zu 25 Delegierten vor, die alle das Schweizer Bürgerrecht haben müssen. So sieht es das Statut der 1863 vom Genfer Arzt Henry Dunant gegründeten Hilfsorganisation für Kriegsverletzte vor. Inzwischen gehören dem IKRK 186 anerkannte nationale Rotkreuz- und Roter Halbmond-Gesellschaften an.

Wie Jakob Kellenberger bereits eingangs seines Referates betonte, hat seine Organisation nur Zugang zu den Konfliktparteien, weil sie strikte neutral ist. Sie verzichtet immer dann auf Zurechtweisungen, wenn es nicht um Verletzungen des humanitären Völkerrechts, wie es in der Charta des Roten Kreuzes stipuliert ist, geht.

Nebst der Bergung und Pflege von Kriegsverletzten gehört die Betreuung Gefangener und Inhaftierter ebenso zur selbst gewählten Aufgabe des Roten Kreuzes.

Das IKRK und die Globalisierung

Der Titel des diesjährigen Prättigauer Industriereferates hiess «Das IKRK und die Globalisierung». Jakob Kellenberger, Dr. phil. und mehrfach erprobter Schweizer Diplomat, in Heiden AR geboren und

aufgewachsen, nannte sich eine europäische Version eines Appenzellers. Für ihn ist die Globalisierung eine umkehrbare Grosse, in der der Sinn für die Menschlichkeit entwicklungsfähig bleibt. Die Verstärkung hat eine Verschlechterung der Umweltbedingungen zur Folge. Konkrete Folgen der Klimaerwärmung sind bereits sichtbar. Die Bevölkerungszunahme scheint ein Tabuthema zu sein, müsste aber diskutiert werden, weil sie viel zu dieser Entwicklung beiträgt.

Ein anderes heisses Eisen ist die Wirtschaftskrise. Da meldet sich der Staat wieder zurück. Genau jene Kreise, die immer weniger Staat fordern, rufen jetzt am lautesten nach dem Staat. Aus der Sicht des IKRK ist es die Entwicklung der Lebensmittelpreise in den Entwicklungsländern, die Sorgen bereitet.

Das IKRK greift bei Naturkatastrophen nur in Kriegsgebieten ein. Das globale Netzwerk verfügt über ein Budget von über 1,2 Milliarden Franken. Zu seinen Kernaufgaben zählen, die Menschen vor Krieg zu schützen bzw. zu helfen, wenn bewaffnete Konflikte ausbrechen. Es hat das von den meisten Nationen eingeräumte Recht, durch Interventionen sich für humanes Verhalten der Konfliktparteien einzusetzen, so zum Beispiel in Afghanistan oder im Irak. Ein wichtiger Teil seiner Aufgaben besteht in Besuchen in Gefängnissen. Jährlich werden in über 2500 Besuchen mehr als 100 000 Gefangene durch IKRK-Delegierte besucht. Ins



Das Rote Kreuz geniesst international immer noch Vertrauen.

Foto Günther Richter, Pixelf

gleiche Kapitel gehören die Benachrichtigung der Familienangehörigen und das Zusammenführen von Familien. Dann ist die Versorgung mit Trinkwasser eine permanente Aufgabe, verfügen doch rund 16 Millionen Menschen über kein oder ungenügend sauberes Trinkwasser. Dazu kommt das Gebiet der Orthopädie, der künstlichen Gliedmassen, die vor allem von Minenopfern beansprucht und die durch die Wiedereingliederung ergänzt wird.

Eine globale Herausforderung

Grösste Herausforderung für das IKRK ist der Zugang zu den Opfern in allen Kriegsgebieten, denn die heutigen Konflikte sind fast nur noch innerstaatlich, d. h. Bürgerkriege, die sich durch besondere

Unübersichtlichkeit und Gefährlichkeit auszeichnen. Solche Kriegsparteien vom humanitären Völkerrecht zu überzeugen, gestaltet sich ausserst schwierig. Das IKRK verhandelt mit allen Kriegsparteien, z. B. auch mit den Taliban. Die Erfolge sind oft gering, doch ist es nicht auszudenken, was wäre, wenn das IKRK nicht vor Ort wäre.

Langst sind Kriege nicht mehr symmetrisch, z. B. wenn sich zwei Heere gegenüberstehen. Heute sind die Kräfteverhältnisse meist asymmetrisch, und nicht immer sind nur die Starken die Bösen.

Die Finanzierung des IKRK erfolgt zu 90 Prozent durch die angeschlossenen Staaten. Das fordert die Glaubwürdigkeit, was besonders wichtig erscheint, wenn man bedenkt, dass 60 Prozent der Konflikte in der islamischen Welt statt-

finden. Im Unterschied zur Politik macht das IKRK keine Versprechen, sondern zeichnet sich durch die Tat aus, Taten im Namen der Menschlichkeit. Damit geniesst das IKRK ein kaum überbietbares Vertrauen und eine ebensolche Glaubwürdigkeit. Diese Aussage untermauerte Jakob Kellenberger in der Antwort auf eine Frage aus dem Publikum, in der er betonte, dass es für Rotkreuzmitarbeiter unerlässlich sei, den andern verstehen zu wollen, ohne dass man mit ihm einverstanden sein müsse. Mit einem Kurzreferat zeigte Dipl.-Ing. Peter Leisinger den Mikrokosmos der Firma Trumpf auf. Die Firma Trumpf, in deren Halle die Veranstaltung stattfand, gehört zusammen mit dem INNOZET in Grösch zu den Organisatoren dieser jährlichen Veranstaltung.